

Ueber krystallinisches Methämoglobin vom Hunde.

Von

G. Hüfner.

Das Methämoglobin des Hundes lässt sich ebenso leicht krystallinisch darstellen, wie dasjenige des Schweines. Man fügt zur möglichst concentrirten, am besten lauwarmen, wässerigen Lösung des Oxyhämoglobins etwas Ferridcyankalium, zu 1 Liter der ersteren etwa 3—4 ccm. einer concentrirten Lösung der letzteren; schüttelt hierauf die Flüssigkeit ein paar Male tüchtig in einem Cylinder, lässt sie dann bis 0° erkalten, mischt sie mit einem Viertelvolumen kalten, mindestens auf 0° abgekühlten, Alkohols und stellt endlich das Ganze in eine Kältemischung, genau so, wie wenn man Krystalle von Oxyhämoglobin gewinnen wollte.

Nach 1—2 Tagen findet man den Cylinder erfüllt mit einer reichlichen Menge der braunen nadelförmigen Methämoglobinkrystalle, die etwa gleich lang und dick sind wie diejenigen des arteriellen Farbstoffs.

Gegen schwaches Alkali verhalten sich diese Krystalle genau wie das Methämoglobin des Schweineblutes; der Quotient der photometrischen Constanten $\frac{A}{A'}$ der schwach alkalischen Lösung ($\frac{1}{10}$ ° Soda) ist wie dort = 1,17; auch wirkt Stickoxyd unter derselben Farbenveränderung darauf ein wie auf jenes. Den entsprechenden Quotienten

$\frac{A}{A'}$ der entstandenen Stickoxydverbindung fand ich = 1,047, also kaum verschieden von demjenigen der Stickoxydverbindung des Schweinehämoglobins (1,050).

Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass auf gleiche Weise auch das Oxyhämoglobin des Pferdes sich in die entsprechenden Methämoglobinkrystalle umwandeln lässt.

Tübingen, im April 1884.